

2023

Nr. 73

Sommerpfarrbrief

des Pfarrverbandes Anif & Niederalm



Frei-halten

Titelblatt	3
<i>Pater Bernhard</i> : Vorwort	4
<i>Stijn Peeters</i> : Hilf mir, es selbst zu tun	5
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Anifer Kirchenchor	6
<i>Ingeborg Gföllner-Koss</i> : Die Kostbarkeit der Zeit	8
<i>Sebastian Schneider</i> : Interview mit Alexander Schweiger	10
Für Sie freigehalten ...	12
Es tut nicht weh	14
<i>Sebastian Schneider</i> : 50 Jahre Flohmarkt Rif - Niederalm	15
<i>Christina Roßkopf</i> : Pfarrverband neu	17
<i>Christina Roßkopf</i> : Urlaubsvertretung Pater Bernhard	18
<i>Christina Roßkopf</i> : Kirchensanierung	19
KinderKirche	20
Kirchenquiz	21
Ehejubiläum	23
Termine im Pfarrverband	24
Kräuterbuschenbinden	25
Sakramente	26
Impressionen	28
Impressum	30
Kontaktdaten	31

Zu unserem Titelblatt

Frei – halten ist das Thema des Pfarrbriefes.

Vogelhäuschen und wild wuchernder Efeu an der Gartenmauer sollen dazu anregen, einen Platz in unserem Garten, auf unserem Balkon für die Natur freizuhalten.

Wir alle können etwas zum Artenerhalt beitragen, indem wir etwa ein Fleckchen frei halten für eine Kletterpflanze, die vielen Tieren Nahrung, Heimat, Nistmöglichkeit gibt. Oder indem wir ein Vogelhäuschen aufhängen, damit die bei uns immer weniger werdenden Singvögel ein sicheres Plätzchen für ihre Brut finden. Denken wir daran, dass uns Men-



schen die Erde nicht gehört, sondern dass wir sie gemeinsam mit Fauna und Flora zum allgemeinen Wohl weise nutzen sollen – nicht egoistisch ausnutzen oder ausbeuten. An Pflanzen und Tiere zu denken und ihnen Platz in unserer Umgebung freizuhalten, ist auch für uns bereichernd.

Auf die Frage „Was in meinem Leben immer Platz hätte“, dann wäre in erster Linie für meine Familie, meine Kinder immer Platz, auch wenn der Alltag verplant ist, dann muss man eben Wege finden. Gefolgt wird meine Familie von meinen Freunden, die immer auf meine Hilfe zählen können. Was auch in meinem Alltag nicht fehlen darf, das ist die Musik. Meine CD-Sammlung mit fast 2000 CDs ist mein größter Schatz und das Singen mit dem Kuchler Männerchor ist eine Bereicherung in meinem Leben.

Reinhard Fanningner (PGR-Obmann) Niederalm

Liebe Pfarrgemeinde!



Der Sommer steht vor der Tür und wir freuen uns, Gottes schöne Natur wieder ein bisschen mehr genießen zu können als im Rest des Jahres, in dem wir durch die Arbeit und viele Verpflichtungen nicht so frei sind.

Oft ist es doch so, dass man in den ersten Tagen des Urlaubes nicht recht weiß, was tun. Man braucht eine gewisse Zeit, um „herunterzukommen“ und einmal „nichts zu tun“.

„Frei von“ ist dann die Voraussetzung für „Frei für“. Wenn vieles wegfällt, was unseren Alltag bestimmt, dann ist Neues möglich. Aber auch das braucht Zeit und will überlegt sein. So macht Urlaubsplanung durchaus Sinn und ist wichtig, um nicht in die Leere zu fallen.

Für mich als Ordensmann bedeutet „frei sein für“ noch etwas anderes: Durch den Ordenseintritt und das Klosterleben bin ich von vornherein

schon von mancher Sorge befreit, die ihr alle täglich zu spüren bekommt: Was kaufe ich ein? Was koche ich heute? Wie bezahle ich dies oder jenes, reicht mein Budget vielleicht noch für einen kleinen Wunsch aus, dem ich schon lange nachträume?

Da ich nun, wie gesagt, mit diesen Fragen nicht so geplagt bin wie ihr, kann ich diesbezüglich auch eine gewisse Freiheit genießen. Aber auch diese will sinnvoll gelebt werden.

So bin ich frei für Besuche, Gespräche, Gebet und Schriftlesung. Dies sind auch Lebensquellen für mich. Ich gehe oft gestärkt aus Gesprächen und Begegnungen, wenn ich Lebensgeschichten höre, so verschieden, wie eben Menschen sind. Gebet und Schriftlesung sind für mich Quellen des Glaubens wie frisches, klares, kaltes Wasser.

So wünsche ich euch allen einen erholsamen und gesegneten Sommer mit viel Zeit für viele interessante Unternehmungen, für neue Begegnungen, aber auch für euch selber.

Und wenn es einmal ganz heiß ist, dann ist die Kirche zu empfehlen, als kühles Plätzchen, aber vor allem auch als Ort der Begegnung mit dem, der stets für euch Zeit hat.

P. Bernhard Röck OSB

Hilf mir, es selbst zu tun



Von Stijn Peeters, Pfarrpraktikant

Wie ist es, wenn man einen Job hat, der praktisch darin besteht, Zeit zu haben für die Bedürfnisse anderer? So geht es mir nämlich seit zwei Jahren. Ich arbeite für das Stützpunkt-wohnen in der Lebenswelt Aigen und im Freiraum Gneis. Das ist ein Projekt des Diakoniewerks, das versucht, Menschen mit Behinderung ein selbständiges Leben zu ermöglichen, integriert in sozial buntgemischte Siedlungen. Unsere Bewohner mieten eine eigene Wohnung, gehen einer Arbeit nach und sollten grundsätzlich im Stande sein, alleine zu leben.

Aber für die Bereiche, wo es dann doch (noch) nicht alleine geht, sind wir, die Betreuer vom Stützpunkt, da. Es ist unsere Aufgabe, jedem Bewohner des Projektes dabei zu helfen, seine Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln in Trainings. Das hört sich recht professionell an, aber kann so einfach anfangen, wie jemanden

beim Einkaufen begleiten, erklären, wie man Fenster putzt, gemeinsam ein Buch lesen oder üben, wie man mit Bargeld zahlt. Sachen, die wir für fast selbstverständlich halten, die aber für andere Menschen eine ziemlich große Herausforderung sein können. Wer will, und nicht zu beschämt ist, um sich helfen zu lassen, kann sehr viel erreichen. Es ist eine wahre Freude, einen jungen Menschen zu erleben, der beim Kaufen eines Getränkes beim Maibaumaufstellen mit einem breiten Lächeln sofort die richtigen Münzen hervorholt. Oder zum ersten Mal alleine mit dem Taxi gefahren ist, und nachher nicht mehr aufhören kann, darüber zu reden, dass er es endlich kann. Wenn man Menschen Geduld und Vertrauen schenkt, dann geschehen kleine Wunder. Ich kann kaum beschreiben, was ich, als Begleiter anderer Menschen, selbst schon lernen durfte. Das wichtigste ist vielleicht, dass jeder Mensch, egal ob mit oder ohne Behinderung, auf irgendeine Art und Weise Hilfe braucht. Und dass mit ein klein bisschen Zeit und Zuwendung sich schon sehr viel ändern kann. Was ich von dieser Arbeit auf jeden Fall für die Zukunft mitnehmen werde, ist das Da-Sein für andere, und bloß das tun, was man kann. Mehr kann man nicht, mehr braucht es auch nicht.

Ein freier Platz für...dich und mich und euch – eine Liebeserklärung



*Von Caroline Liebscher-Hübel,
PGR-Mitglied Anif*

Der Kirchenchor. Oh, werden sich manche denken, wieder mal ein Aufruf: „Kirchenchor sucht Sängerinnen und Sänger.“ Ja: Er sucht. Wie alle Kirchenchöre leidet er unter „Personalmangel“. Ein früher aus 25 Mündern erschallendes „Gloria“ wird heute von viel weniger, sehr engagierten Sängerinnen und Sängern gestemmt. Aber darüber will ich nicht schreiben.

Heute will ich erzählen, was der Chor abgesehen von der Freude am gemeinsamen Singen, vom Ansporn, einen Gottesdienst schön zu gestalten, „kann“.

Ein Chor ist nicht nur im musikalischen Sinn mehr als die Summe der Stimmen seiner Mitglieder. Im ge-

meinsamen Singen entsteht nicht nur eine Harmonie von Tönen. Er ist um ein Vielfaches mehr.

Seit über 20 Jahren halte ich mir den Montagabend frei. „Nein, am Montagabend kann ich nicht, da ist Chor.“ Und dieses Frei-halten ist kein äußerer Zwang, sondern ein tiefes Bedürfnis.

Ein lieber, leider bereits verstorbener Chorbruder von uns hat manchmal gesagt: „Heute hatte ich einen so anstrengenden Tag und wäre eigentlich am Abend lieber daheimgeblieben und nicht noch in den Chor gegangen. Aber jetzt, nach der Probe, bin ich viel frischer und besser drauf als vorher.“ Der Chor gibt mehr Freude und Kraft zurück, als er fordert.

Auch in Lebenskrisen bin ich förmlich zum Chor hingeflohen. Als meine Ehe zerbrach, waren anfangs die 1 ½ Stunden Probe die einzige Zeit, in der mein Herz nicht weh tat. Die Proben waren wie Steine in einem unruhigen Fluss, die mir ein kurzes Innehalten, ein Aus-der-Situation-Treten ermöglichten. Wenn mir am Nachhauseweg bewusst wurde, dass ich während der Probe nicht einen Moment „daran“ gedacht hatte, gab mir das Zuversicht

und Hoffnung.

Als meine Eltern starben, war jeweils am Abend Chorprobe. Ich hatte beide bis zum letzten Atemzug begleitet, war, als es vorüber war, erschöpft und leer. Und dann, Stunden später, spürte ich: Ich will zu meinem Chor. Und war dort aufgehoben, wie man es sich nur wünschen kann. Ohne große Worte wurde ich getröstet, spürte Mitgefühl. Da konnte ich rausgehen und weinen, zurückkommen und versuchen, wieder mitzusingen, so gut es ging. Man hielt mir den Platz frei – wie immer. Und selbstverständlich fuhr „mein Chor“ zu den Seelenmessen nach Großmain und sang für uns. Wie gut tat es, sie zu hören, einzelne Stimmen zu erkennen und zu wissen: Sie sind da.

Als in der Pandemie die Osternacht nicht gemeinsam gefeiert wurde, sondern stellvertretend für uns vier Chormitglieder in der Kirche sangen, ging ich zum Friedhof und hörte von draußen zu. Es war so schön, sie zu hören, und so traurig, nicht dabei zu sein. Gottseidank ist das jetzt wieder möglich. Nichts habe ich während der Pandemie so vermisst wie das Singen und meine „Chorgeschwister“.

Es gibt so viele fröhliche, glückliche Momente mit dem Chor. Das gemeinsame Musizieren, das Aufeinanderhören, das schöne Gefühl: Genau dafür stehe ich hier, um Teil davon zu sein, wenn die Musik aufgeht. Und es gäbe mehr als eine Anekdote – man könnte ein Büchlein füllen! Vergessene Brillen, Gebisse, ein Krautsalat, der noch vorbereitet werden wollte. Und vieles mehr! Ich liebe den Chor!

Wie schön war, als bei einer der letzten Probe eine von uns auftauchte, die lange nicht kommen konnte. Ihr Platz war für sie natürlich freigehalten worden. „Ich bin froh, dass ich wieder bei euch bin“, hat sie gesagt. Und wir sind es auch.

Chor ist beides: Musik und Gemeinschaft. Etwas, wofür es sich lohnt, Zeit und Raum freizuhalten. Falls sich jetzt jemand denkt: „Das wär‘ doch was für mich!“ dann ist sehr, sehr gerne nach den Sommerferien ein Platz für ihn, für sie frei. Immer. Zu viele können wir gar nicht sein. In unserem Kirchenchor ist jede und jeder willkommen.

Die Kostbarkeit der Zeit – Luxus des Nichtstuns



Von Ingeborg Gföllner-Koss, Anif

Wie kostbar ist die Zeit, wenn wir mit Menschen zusammen sind, die wir schätzen und lieben? Wie kostbar ist jede Minute davon? Sind wir uns dessen immer bewusst? Ist es nicht oft so, dass es selbstverständlich ist? Wir müssen wirklich sehr dankbar sein um diese Zeit. Denn sich Zeit zu nehmen, um füreinander da zu sein, ist das kostbarste Geschenk! Wir sollten es uns bewusst machen und diese Dankbarkeit auch ausdrücken, so wird Zeit noch wertvoller. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Menschen, mit denen wir unsere Zeit verbringen. Es gibt so viele Beispiele, Erinnerungen an schöne Tage und besonders diese an die Tage der Liebe. Die Kostbarkeit der Zeit in dem Moment der Geburt eines Kindes, das mit

Liebe empfangen und erwartet wurde, ist eingepägt in das Gedächtnis. Wie wunderschön ist das doch und wie wunderbar entwickelt sich ein Mensch, der liebt und geliebt wird! Wie wichtig ist die Zeit für die Natur, für den Samen in der Erde im Frühling? Wie geduldig muss man sein, bis der erste Keim aus der Erde kommt? Wie wichtig die einzelnen Phasen im Wachstum doch sind! Es ist gut zu wissen, dass man NICHTS tun MUSS, nichts tun kann, nur warten, bis der Same keimt. Und wie langsam vergeht doch die Zeit, wenn wir ungeduldig auf etwas Schönes warten und wie langsam empfinden wir die Zeit zB. beim Zahnarzt, wenn wir darauf warten, bis die Zahnbehandlung fertig ist, bis der Schmerz nachlässt? Es ist in dieser Situation gut, nichts tun zu können, nur zu vertrauen, positiv zu denken und zu beten, dass alles gut wird.

Das Zeitempfinden ist individuell, so vielseitig wie die Menschen und die Weltzeiten. Die Zeit ist zwar nicht greifbar, aber wir merken doch, dass sie Spuren hinterlässt. Die Zeit wird immer wertvoller, je älter der Mensch wird. Das ist auch meine Erfahrung. Es heißt doch oft: „Wie schnell die Zeit vergeht“! Wieso ist das so? Ja,

weil wir wissen, dass die irdische Zeit ein Ablaufdatum hat, da es eine Zeitrechnung gibt, weil unser Körper sichtbar altert und das Leben mühsamer werden kann. Wir sollten nur vertrauen, dass wir im Leben und in Gott geborgen sind – „Seht an die Vögel am Himmel und die Lilien auf dem Felde...“ eine Bibelstelle, die sehr hilft, die mich schon sehr viele Jahre begleitet.

Wie eigenartig kann es sein, bei Pensionsantritt plötzlich so viel Zeit zu haben? Plötzlich NICHTS TUN ZU MÜSSEN, wie luxuriös ist das doch! Ich erinnere mich daran, dass es gar nicht so leicht war, diese Zeit nun so zu nutzen, dass ich sie erfüllt und sinnvoll erlebt habe. Ich entdeckte die Zeitqualität beim Pensionsbeginn neu, ja, lernte die Zeit neu zu schätzen. Lernte das Nichtstun als Ruhepol, als Kraftquelle zu empfinden. Entdeckte, dass sich eine Tiefe entwickeln kann, die an Wertempfinden zugenommen hat. Dass



sich „eine Liebe zur Zeit“ entfalten kann und das auch bei der normalen Hausarbeit! Die Dankbarkeit dafür ist groß, sehr groß. Dann kann es plötzlich dazu kommen, dass durch eine schwere Krankheit die Zeit zu kurz wird, um das zu tun, was man tun möchte, tun sollte und wollte ... Wie geht man damit um?

Als gläubiger Mensch sollte die Zeit als Ewigkeit empfunden werden, denn es gibt das Leben bis in alle Zeiten, so hat es uns Jesus Christus verheißen! Wie oft zweifeln wir daran? Fragen uns, gibt es wirklich das ewige Leben? Und wie kostbar kann der Gedanke daran sein, wenn wir daran glauben können! Darum zu beten, damit das möglich ist, wäre ein Weg, eine Lösung, um das Leben immer kostbarer zu empfinden, die Zeitrechnung könnte sich auflösen! Das ewige Leben dadurch zur Gewissheit werden! Das ist doch ein schöner und wertvoller Gedanke, oder?

Sich entscheiden



Alexander Schweiger, Niederalm, hat sich mit 44 entschieden, zur Bergrettung zu gehen und dort ehrenamtlich mitzuwirken. Nun ist er Ortsstellenleitervertreter, leitet Einsätze. Ca. 30 Mal im Jahr wird die Grödiger Bergrettung gerufen. Mit 35 hat er angefangen, viel auf die Berge zu gehen. Sein höchster Berg war bisher der Elbrus mit 5642 Meter. In seinem Beruf ist er u.a. als Administrator von firmeninterner Software und für den Budgetvollzug beim Katastrophenschutz des Landes Salzburg verantwortlich. In der Freizeit liebt er vor allem Tätigkeiten im Freien.

Alexander, wie bist du zur Bergrettung gekommen?

Es war eine überlegte Entscheidung, weil ich viel in den Bergen bin. Es war wie eine Entscheidung, den Be-

ruf zu wechseln. Ich habe mein Interesse bekundet, der Ortsstellenleiter hat dann entschieden, mich zu nehmen. Nach dem Probejahr war klar, dass ich bleibe, Zeit zur Verfügung stelle, auch immer wieder viel lerne. Die Ausbildung dauert nämlich vier Jahre. Ich bin der Bergrettung beigetreten, damit ich helfen kann.

Wie kann man sich Aktivitäten bei der Bergrettung vorstellen?

Alle zwei bis drei Wochen gibt es ein Treffen zur Ausbildung im Bereich Klettern, erste Hilfe, Lawinengefahr und Bergen. Im Steinbruch Grödig steht uns ein Übungsklettergarten zur Verfügung. Jeder und jede – 10% von uns sind nämlich Frauen – muss regelmäßig Übungsstunden machen. Wenn ein Verletzter anruft, entscheidet man aufgrund der Kommunikation, was zu machen ist. Dann geht es darum, auf schnellstem Wege zum Patienten zu kommen, da kann es sein, dass wir mit der Bahn rauffahren und bei der 2. Stütze aussteigen und hinunterklettern. Beim Abstieg braucht es oft viel Geduld. Natürlich werden die Einsätze nachbesprochen. Das Miteinander im Team, aber auch das Gesellige freut mich.

Was ist deine Botschaft für die Berggeher?

Es geht immer um die Tourenvorbereitung, sich vorher schlau machen über das Gebiet, das man erkunden will. Das gilt auch, wenn die Tour sehr einfach erscheint. Kann ich das oder nicht? Habe ich die richtige Ausrüstung, das richtige Schuhwerk?

Was ist in der Natur kostbar für dich?

Kostbar ist, wenn sie so bleibt, wie ich sie vorfinde, am Morgen der Tau; der Nebel, der aufsteigt; die Blume, die durch die Sonne aufgeht. Ich habe beim Gehen ein Ziel im Kopf, bin dann gedankenfrei, bin freigespielt, ganz bei der Sache. Am Ende des Tages ist es egal, wie schnell man auf

dem Untersberg war, das größere Ziel ist es, die Natur wahrzunehmen.

Was ist für dich als Ehrenamtlicher bei der Bergrettung erfüllend?

Wenn man eine Person aus einer misslichen Lage befreit hat, ist das für die ganze Gruppe erfüllend. Spezielle Vorfälle erzählen wir uns immer wieder. Eine Dankeskarte oder eine Kiste Bier als Rückmeldung freut uns. Es ist gut für mich, etwas Sinnvolles zu tun, noch dazu draußen in der Natur, verbunden mit Bewegung. Das gibt mir Kraft.

Danke für das Gespräch!

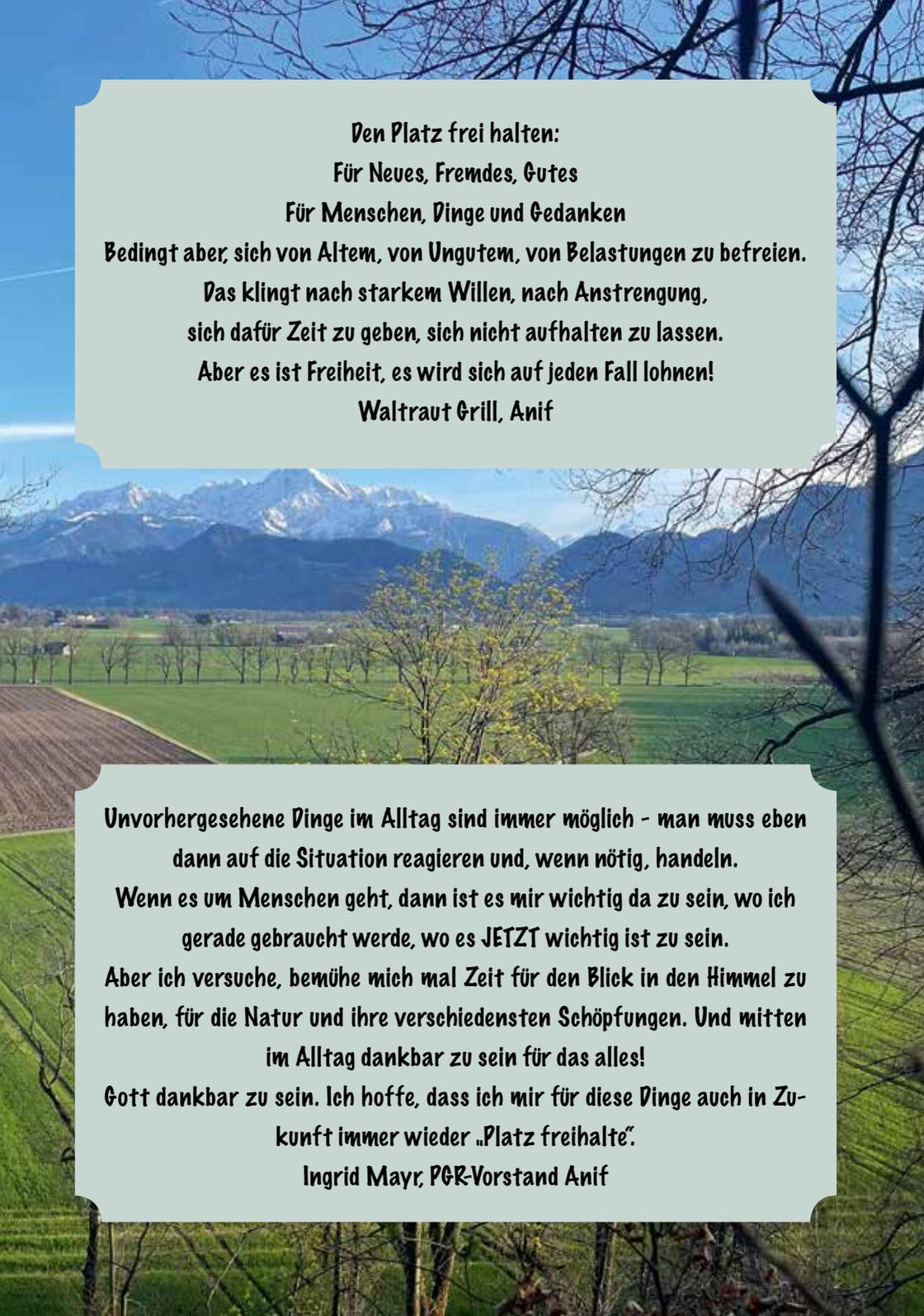
Sebastian Schneider, Niederalm

Neben meiner Familie nehme ich mir Zeit für Begegnungen mit Menschen in meinem Umfeld und für den Niederalmer Kirchenchor. Wichtig sind mir auch die Gottesdienste und die Tätigkeiten im kirchlichen Dienst. Gerne gestalte ich meinen Garten.

Daraus schöpfe ich Freude und Kraft für meinen Alltag.

Hedwig Granigg, PGR-Mitglied Niederalm

**zum Gestalten, kreativ werden, Rückmeldung geben,
selbst beschreiben**



**Den Platz frei halten:
Für Neues, Fremdes, Gutes
Für Menschen, Dinge und Gedanken**

Bedingt aber, sich von Altem, von Ungutem, von Belastungen zu befreien.

**Das klingt nach starkem Willen, nach Anstrengung,
sich dafür Zeit zu geben, sich nicht aufhalten zu lassen.**

Aber es ist Freiheit, es wird sich auf jeden Fall lohnen!

Waltraut Grill, Anif

**Unvorhergesehene Dinge im Alltag sind immer möglich - man muss eben
dann auf die Situation reagieren und, wenn nötig, handeln.**

**Wenn es um Menschen geht, dann ist es mir wichtig da zu sein, wo ich
gerade gebraucht werde, wo es JETZT wichtig ist zu sein.**

**Aber ich versuche, bemühe mich mal Zeit für den Blick in den Himmel zu
haben, für die Natur und ihre verschiedensten Schöpfungen. Und mitten
im Alltag dankbar zu sein für das alles!**

**Gott dankbar zu sein. Ich hoffe, dass ich mir für diese Dinge auch in Zu-
kunft immer wieder „Platz freihalte“.**

Ingrid Mayr, PGR-Vorstand Anif

„Es tut nicht weh“

#estutnichtweh (kurz #ETNW) wurde im Dezember 2018 von Renate Steinacher, welche privat und beruflich viel in den Bergen unterwegs ist, gegründet.



Als sie bei einer Bergtour herumliegenden Müll aufhob, um ihn ins Tal zu bringen, fragte ein Wanderer, warum sie das tue. Die spontane Antwort: „Weil es mir nicht weh tut!“

Seither befasst sich der Verein, der mittlerweile mehr als 450 aktive Mitglieder zählt, mit dem Thema Müll in den Bergen. Es wird aufgeklärt auf social Media, bei Messen, welche Nachhaltigkeit und Umwelt im Fokus haben, und in Schulklassen bei Projekten, in denen den Kindern Umweltbewusstsein vermittelt wird.

#ETNW packt selbst tatkräftig an. Etwa bei organisierten Clean-ups, bei denen die Bergtour mit der Säuberung der Strecke verbunden wird. Und dann ist da die stetig wachsende

Gemeinschaft der Mitglieder, die in ihrer Freizeit Berge, Wälder und Wiesen vom Müll befreien. Sie sind gerne in der Natur und es tut ihnen nicht weh, diese auch sauberer zu machen, während sie ihre Wanderung genießen. Ausgestattet sind #ETNW-Mitglieder mit einem #Mistzangerl - eine Zange aus Buchenholz, nachhaltig in Deutschland hergestellt, mit dem die Hände immer sauber bleiben, einem #Drecksackerl - ein aus Stoffresten in der EU produziertes Sackerl, in welchem der gesammelte Abfall bis zur Entsorgung aufbewahrt werden kann und einem #Tschickdoserl, ein kleiner, mobiler Aschenbecher für den Gipfelzigarettenstummel.



Mehr Information zum Verein und wie du Mitglied wirst, findest du auf www.estutnichtweh.org/mitmachen

50 Jahre Flohmarkt Rif - Niederalm

Am 12. Mai 2023 traf sich die „Flohfamilie“ in Kirche und Pfarrsaal Niederalm zum Danke sagen für 50 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit, gegenseitige Bestärkung, das Gelingen einer Idee, die 1973 ganz klein angefangen hat. Pfarrer P. Bernhard Röck spricht von der Uneigennützigkeit, die für ihn das Geheimnis des Flohmarktes ist. Es ist das Arbeiten für eine gute Sache, selbst beim Regen hat er das Lachen im Gelände des Flohmarktes gehört. Eine Kerze wurde für alle jene entzündet, die bei der Feier nicht mehr dabei sein können. Den Anfang setzten drei Frauen: Lorli Gollhofer-Berger, Martha Novy und Maria Vitzthum, die immer noch voll dabei ist. Beim ersten Mal waren es 143.- Schilling Erlös als Beitrag für die Kirchenrenovierung in Niederalm, heute sind es meist ca. 15.000.- €, die beiden Pfarren zugutekommen.



Brigitte Schmidt, die nun seit 15 Jahren den Flohmarkt managt, schreibt in der Zeitung, die anlässlich des Jubiläums erschienen ist:

„Der Flohmarkt Niederalm & Rif erfüllt nicht nur einen caritativen Auftrag, es gelingt auch ein soziales, interkulturelles, interreligiöses Miteinander zu leben. Ca. 110 Personen im Alter von 13 bis 85 Jahren verwandeln mit Eifer, Freude, Leidenschaft, Humor und Kreativität zweimal im Jahr Pfarrheim und Pfarrhof zum Treffpunkt, dessen Geist weit über die Grenzen hinaus bekannt ist. Die Zeit, Energie und Hingabe von jedem Einzelnen ist der Baustein zum Erfolg. Durch die Arbeit unserer großen ‚Flohfamilie‘ ist es möglich, diskret und unbürokratisch vor Ort zu helfen (aber auch in Krisengebieten). Es zeigt, wie sinn- und wertvoll unsere Arbeit ist.“

Über Brigitte Schmidt hieß es in einem Gedicht von Elisabeth Fagerer beim Fest: „Sie ist immer die Erste und auch die Letzte vor Ort, und packt mit an, von früh bis spät. Sie organisiert und sorgt dafür, dass alles bereit ist. Sie ist auch eine Freundin für viele hier. Sie kennt die Geschichten der Menschen, hört ihnen gerne

zu, mit einem offenen Herz und Ohr.“ Vor kurzem kam mir ein Satz in einem Buch von Arno Geiger unter: „Lebe ich ein erfülltes oder ein angefülltes Leben?“ Die ganzen Pfarrräume sind rund um den Flohmarkt mehr als angefüllt, aber die Mitwirkenden strahlen ein Leben aus, das zumindest zu diesem Zeitpunkt erfüllt wirkt. Das ist immer eine Freude.



Sebastian Schneider, Niederalm



*Im Kopf muss immer etwas
Platz bleiben.
Für die Flausen und
die Fantasie.*

2 + 2 = mehr als 4

In den vergangenen Monaten ist von der Diözesanleitung angestrebt worden, den Zuschnitt der Pfarrverbände des Dekanates Salzburg Zentralraum zu überarbeiten und dauerhaft festzulegen. Dieser Prozess ist nunmehr abgeschlossen und bedeutet für unsere beiden Pfarren, dass wir ab dem 1. September 2023 einen Pfarrverband mit Grödig, Fürstenbrunn und St. Leonhard bilden werden.

Eventuell werden Sie sich jetzt fragen, was das konkret bedeutet.

- An der personellen Situation in den beteiligten Pfarren wird sich in der kommenden Zeit erstmal nichts ändern.
- Erste Wege der Zusammenarbeit werden sich zuerst vor allem im dann größeren Pastoral-Team der Hauptamtlichen entwickeln.
- Das erste Arbeitsjahr wird ganz im Zeichen des einander Kennenlernens auf den unterschiedlichen Ebenen bzw. der verschiedenen Gremien stehen.

Aus dieser Phase des Kennenlernens und miteinander Vertrautwerdens wird sich dann, davon bin ich überzeugt, ein bunter Strauß gemein-

samer Aktivitäten entwickeln. Wir können, wo es Sinn ergibt, Dinge gemeinsam tun, einander in einigen Belangen helfen und unterstützen ... und uns irgendwann an neue Projekte trauen, die jede Pfarre für sich nicht hätte umsetzen können. Spätestens dann werden wir feststellen, dass 2 + 2 sehr viel mehr sein kann als 4.

Ich freue mich auf jeden Fall schon auf das Kennenlernen unserer neuen „Geschwister“-Pfarren und die Zusammenarbeit mit vielen engagierten Menschen im neuen Pfarrverband.

*Christina Roßkopf, Pfarrassistentin
für Anif u. Niederalm*



<https://de.freepik.com>



Wie schon in der vergangenen Ausgabe angekündigt, haben wir den Pfarrer unserer Partnergemeinde Jaworów eingeladen, die Urlaubsvertretung für Pater Bernhard zu übernehmen.

Pfarrer Marek hat gerne zugesagt und wird nun von ca. 12. Juli bis 7. August in unseren Pfarren zu Gast sein. Er wird in dieser Zeit die Wochenendgottesdienste und auch das Anifer Patrozinium mit uns feiern.



Hier ein paar Stichworte aus Pfarrer Mareks Biographie, die er mir mitgeteilt hat: Er wurde am 21.10.1967 in Polen geboren und 1992 in Polen zum Priester geweiht. Machte sein Doktorat in Moraltheologie. Ist Seelsorger der Erzdiözese Lemberg und seit 2008 Pfarrer in Jaworów. Darüber hinaus ist er seit 1998 bis heute Professor im Priesterseminar der Erzdiözese Lemberg für das Fach Moraltheologie.

Ich freue mich sehr, dass Pfarrer Marek unsere Einladung angenommen hat und es so eine erste persönliche Begegnung im Rahmen unserer Pfarrpartnerschaft geben kann. Außerdem hoffe ich, dass wir auf diesem Weg Pfarrer Marek auch eine kleine Auszeit vom Krieg ermöglichen können.

Christina Roßkopf, Pfarrassistentin

Neuigkeiten von der Sanierung der Anifer Pfarrkirche

Wie bereits berichtet, unternehmen wir im Moment einige Anstrengungen, um das Raumklima der Anifer Pfarrkirche zu verbessern und zu stabilisieren. Da es sich dabei um ein ganzes Bündel an Maßnahmen handelt, sind die Ergebnisse bzw. Erfolge nicht immer gleich unmittelbar augenfällig sichtbar. Daher möchte ich Ihnen hier einen kleinen Zwischenbericht geben, was schon geschafft ist:

- Die Sickerschächte auf dem Friedhof wurden gereinigt.
- Die Regenrinnen an der Kirche wurden ausgebessert und mit Wasserfangkästen sowie Prallblechen versehen.
- Das Mauerwerk des Kirchturmes wurde ausgebessert und die Glockenstube gereinigt.
- 12 Klima-Sensoren wurden in der Kirche angebracht. Mit ihnen werden wir das Raumklima so überwachen können, dass wir unmittelbar die Wirkung der einzelnen Maßnahmen sehen, auswerten und anpassen können.

Was in der nächsten Zeit noch passieren soll (und eventuell schon geschehen ist, wenn Sie diesen Pfarrbrief in den Händen halten):

- Die defekten unterirdischen Regen-

rohre werden ausgebessert.

- In das Kirchendach werden 6 Schleppgauben eingebaut und das „Heilig-Geist-Loch“ wird zur dauerhaften Belüftung wieder geöffnet.

Im Herbst wird dann der Innenanstrich der Kirche erneuert und die Wandbilder gereinigt. Dafür wird die Kirche für einige Wochen ganz geschlossen. Baubeginn ist der 2. Oktober und wir hoffen, Weihnachten in einer frisch renovierten Kirche feiern zu können. Während der Innensanierung feiern wir unsere Gottesdienste im Pfarrsaal bzw. bei größeren Anlässen im Gemeindesaal der Gemeinde Anif.

Mit all diesen Maßnahmen hoffen wir, das Raumklima der Kirche soweit zu verbessern, dass wir im kommenden Winter auch wieder in angepasster Weise die Kirche heizen können.

Wir danken Ihnen schon im Voraus für Ihr Verständnis, wenn es im Rahmen der diversen Sanierungsmaßnahmen zu der einen oder anderen Unannehmlichkeit kommt. Wir freuen uns auch über eine finanzielle Unterstützung dieses Großprojekts (Kontonr: AT80 3501 8000 1801 1197, Verwendungszweck: Kirchenrenovierung). Herzlichen Dank!

Für den PKR-Anif Christina Roßkopf

Schau doch einmal bei uns in der KinderKirche vorbei!

Basteln, Singen und Geschichten
aus der Bibel warten auf dich!



Im Sommer macht die KinderKirche Pause.

Kommende Termine finden im Herbst statt:

Samstag, 9. September

Samstag, 14. Oktober

Samstag, 11. November

jeweils von 16.00 - 16.30 in der Pfarrkirche Anif

Informationen zu weiteren Projekten werden über
WhatsApp ausgeschrieben.

Solltet ihr Interesse haben, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter
meiner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von euch zu hören!
Flora Hübel

Preisrätsel: Fragen zur Anifer Kirche

1. Wie viele Kreuzwegstationen gibt es?

a) 12	b) 15
c) 14	d) 16

2. Wie viele Stufen geht man bis zu den Glocken?

a) 55	b) 80
c) 105	d) 150

3. Welcher Ort ist auf dem Hochaltarbild in der Anifer Kirche abgebildet?

a) Anif	b) Morzg
c) Niederalm	d) Grödig

4. Welche 2 Heiligen stehen links und rechts auf dem Hochaltar der Anifer Kirche?

a) die Heiligen Bernhard und Andreas	b) die Heiligen Georg und Christophorus
c) die Heiligen Johannes und Oswald	d) die Heiligen Petrus und Paulus

5. Welche Vögel nisten im Turm?

a) Spatzen	b) Tauben
c) Störche	d) Turmfalken

6. Welche Heiligen sind die Kirchenpatrone von Anif und Niederalm?

a) die Heiligen Oswald und Johannes	b) die Heiligen Petrus und Paulus
c) die Heiligen Florian und Stephanus	d) die Heiligen Christophorus und Georg

7. Aus welchem Gestein ist die Anifer Kirche gebaut?

a) Konglomerat	b) Marmor
c) Sandstein	d) Ziegelbau



KIRCHENQUIZ

8. Wie viele Glocken gibt es in der Anifer Kirche?

a) 3	b) 15
c) 5	d) 7

9. Sind die Seitenaltäre modern?

a) Ja, sie wurden von Jakob Adelhard gestaltet und im Zuge der Kirchenrenovierung 1969 montiert.	
b) Nein, sie stammen aus dem Mittelalter.	c) Nein, sie stammen aus dem 18. Jahrhundert.

10. Welcher Heilige hat immer einen Schlüssel in der Hand?

a) der Heilige Florian	b) der Heilige Oswald
c) der Heilige Johannes	d) der Heilige Petrus

11. Welche Heiligen sind auf den Seitenaltären dargestellt?

a) Muttergottes mit dem Kind und die Taufe Christi	b) Muttergottes und der Heilige Johannes
c) die Kreuzigung Christi	d) der Heilige Oswald

12. Was sind die 4 wichtigsten liturgischen Farben bei den Gewändern?

a) weiß, grün, rot, blau	b) weiß, rot, violett, grün
c) weiß gelb, rot, blau	d) blau, weiß, grün, rot

Die Fragen zu diesem Preisrätsel haben die Firmgruppen von Cornelia Schertz-Ghezzi und Julia Wünsche erarbeitet.

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an und geben Sie das Preisrätsel bis zum 31. Juli 2023 in einem der beiden Pfarrbüros (gerne auch im Briefkasten) ab. Unter allen Teilnehmer:innen mit der korrekten Lösung verlosen wir am Erntedank-Fest in Anif 3 Bücher. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Name: _____ Alter: _____

Anschrift: _____





SIE FEIERN HEUER EIN RUNDES ODER
HALBRUNDES EHEJUBILÄUM

ODER

WOLLEN IHR EHEVERSPRECHEN ERNEUERN?

WIR LADEN SIE UND IHRE FAMILIE HERZLICH ZUM
EHEJUBILÄUMS-FEST EIN:

AM 15. OKTOBER 2023 UM 9 UHR
IN DIE PFARRKIRCHE NIEDERALM.

MELDEN SIE SICH BITTE IM PFARRBÜRO
NIEDERALM

BIS ZUM 01. SEPTEMBER 2023 AN.

TEL: 06246/ 72421

E-MAIL: PFARRE.NIEDERALM@EDS.AT

TERMINE IM PFARRVERBAND

So	6.8.	9.30	Patrozinium der Pfarre Anif – Festgottesdienst im Pfarrgarten, musikalische Gestaltung: Trachtenmusikkapelle Anif
Di	15.8.	9.00	Mariä Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Kräutersegnung – Pfarrkirche Niederalm
		10.30	Mariä Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Kräutersegnung, musikalische Gestaltung: Flötengruppe des Musikum Anif, Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi – Pfarrkirche Anif
So	10.9.	9.00	Dirndl-Gewand-Sonntag der Bäuerinnen – Pfarrkirche Niederalm
So	24.9.	9.00	Erntedank – Festgottesdienst beim Spielplatz am Seniorenheim und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Niederalm
So	1.10.	9.30	Erntedank – Festgottesdienst am Feld vor dem Reiterhof und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Anif
Fr	6.10.		Flohmarkt – Pfarrhof Niederalm
Sa	7.10.		Flohmarkt – Pfarrhof Niederalm
So	15.10.	9.00	Fest der Ehejubiläen – Pfarrkirche Niederalm
So	29.10.	9.30	Pfarrgottesdienst mit der Kameradschaft und der Anifer Trachtenmusikkapelle – Gemeindesaal Anif
Mi	1.11.	9.00	Allerheiligen – Festgottesdienst – Pfarrkirche Niederalm
		10.30	Allerheiligen – Festgottesdienst – Gemeindesaal Anif
Mi	2.11.	8.00	Allerseelen-Messe mit anschließender Gräbersegnung – Pfarrkirche Niederalm
		19.00	Allerseelen – Gottesdienst mit anschließender Gräbersegnung – Pfarrsaal Anif

So	5.11.	9.00	Gottesdienst – Pfarrkirche Niederalm, anschließend Pfarrkaffee – Pfarrsaal Niederalm
So	19.11.	9.00	Cäcilien-Messe der Trachtenmusik- kapelle Anif – Pfarrkirche Niederalm
Sa	2.12	17.00	Adventkranzsegnung – Pfarrkirche Anif o. Pfarrsaal Anif
So	3.12.	9.00	Gottesdienst mit Adventkranzsegnung – Pfarrkirche Niederalm, anschließend Pfarrkaffee – Pfarrsaal Niederalm

Herzliche Einladung zum Kräuterbuschenbinden

Am Montag, 14. August 2023,
ab 15.00 Uhr im Pfarrheim Anif
(Kommen und gehen jederzeit mög-
lich)

Vielleicht gibt es auch jemanden, die/
der Kräuter und/oder Gewürze bzw.
Blumen zum Binden zur Verfügung
stellen kann. Bitte um Anruf im
Pfarrbüro unter Tel. : 72375.
Ich hole die Kräuter auch gerne ab.



Hildegard Hofreiter

● Herzliche Einladung ● zur Kräutersegnung

● Zu Mariä Aufnahme in den Himmel
● Am Dienstag, den 15. August 2023,
● um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif

● Musikalische Gestaltung:
● Flötengruppe des Musikum Anif
● Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinden aufgenommen

Malia Gschwandl – Niederalm
Rosa Christina Hünnein
– Niederalm
Otto Erik Lederbauer - Niederalm
Olivia Marie Caroline Franziska
Helene von Moy - Anif

Jonathan Noah Pöllitzer – Niederalm
Noah Alexander Sallinger-Klinger –
Anif
Noemi Marie Schnöll – Niederalm

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Erstkommunion haben empfangen

Katharina Abele, Wolfgang Abele, Sebastian Dániel, Luis de Lorenzo, Johann Eder, Anna Forsthuber, Elisabeth Frühwald, Lina Gfrerer, Ida Graf, Leopold Gugl-Luque, Mia Haas, Helena Hanger,

Vincent Hettegger, Marlene Höllermeier, Maximilian Knapp, Tim Kößl, Louisa Lehmann, Mila-Noëlle Leitner-Moritz, Anna Marvan, Felix Pichler, Laurent Schmidt, Lena Sommer, Emma Yates

Das Sakrament der Firmung haben empfangen

Manuel Berner, Larissa Burgstaller, Christian Caillet, Luis Ceschi, Leo Esterbauer, Sara Fischnaller, Marie Friedl, Sophie Fuchs, Theresa Hintsteiner, Isabella Kraihamer, Jonas Kraihamer, Laurenz Krippel, Ben Lackner, Emilia Lackner, Johanna Lenz, Fabian Neubacher, Amelie

Neudegger, Carlotta Neudegger, Benjamin Nowak, Martina Plainer, Maximilian Reischl, Verena Reitsammer, Lena Reyer, Raphael Ritzer, Helene Schnöll, Anna Stempfl, Tim Tröster, Viktoria Werner, Leo Wilhelmstötter, Sarah Zinz

Im Pfarrverband sind verstorben

Horst Altinger – Niederalm

Anton Bözl - Niederalm

Friedegunde Franziska Hradil - Anif

Maria Anna Schörghofer – Niederalm

Erna Starzer - Anif

Richard Topolschegg

– Niederalm

Helena Lüftinger – Anif

Guenter Edlinger – Anif

Kurt Kwasny – Anif

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.



*Impressionen der
Erstkommunion in Anif*





Bild oben: Palmsonntag in Niederalm

Bild unten: Palmsonntag in Niederalm





Bild oben: Palmsonntag in Anif

Bild unten: Ostersonntag in Anif





Bild: Ostersonntag in Anif

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion:

Katharina Frass-Novy, Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger, Sebastian Schneider
Flora Hübel

Layout:

Fotos:

Familie Löffelberger, Teresa Kwasni, Flora Hübel, Caroline Liebscher-Hübel, Ingeborg Gföllner-Koss, Sebastian Schneider, Martina Windhofer, Birgit Gesierich, Freepik

Bildbearbeitung:

Repro-Atelier Czerlinka GmbH, Friedensstraße 12, 5082 Grödig; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Offset 5020 Druckerei & Verlag, Bayernstraße 27, 5071 Siezenheim

Druck:

DVRNR:

0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

So erreichen Sie uns



Pater Bernhard Röck OSB
 – Pfarrprovisor für Anif und Niederalm
 Telefon: 0676 8746 5081
 E-Mail: pfarrer.niederalm@eds.at
 Termine nach Vereinbarung



Christina Roßkopf
 – Pfarrassistentin für Anif und Niederalm
 Telefon: 0676 8746 6875
 E-Mail: pastass.anif@pfarre.kirchen.net
 Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr
 Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr
 Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
 sowie nach Vereinbarung
 im Pfarrbüro Anif (Römerstr. 10, 5081 Anif)



Edith Stock
 – Pfarrsekretärin in Anif
 Telefon: 06246 / 72375
 E-Mail: pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
 Bürozeiten: Montag, Mittwoch und Donnerstag 8.00 – 12.00
 Uhr
 Pfarrbüro Anif: Römerstr 10, 5081 Anif



Sabine Barbeck – Pfarrsekretärin in Niederalm
 Telefon: 06246 / 72421
 E-Mail: pfarre.niederalm@eds.at
 Parteienverkehr: Mittwoch und Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrbüro Niederalm: Pfarrhofweg 2, 5081 Niederalm

**Bitte beachten Sie, dass in den Sommerferien die Büros aufgrund von
 Urlaubszeiten, ggf. nicht zu allen angegebenen Zeiten besetzt sind.**



**Wir wünschen Ihnen und Ihrer
Familie einen erholsamen und
schönen Sommer!**